

Die Kanadische Wasserpest

Bild (fehlt noch)

„Es erhob sich überall ein schreckliches Heulen und Zähneklappern, denn der Tag schien nicht mehr fern, da alle Binnengewässer Europas bis zum Rande mit dem Kraute gefüllt waren, so dass kein Schiff mehr fahren, kein Mensch mehr baden, keine Ente mehr gründeln und kein Fisch mehr schwimmen konnte.“ ...so schrieb der Heimatdichter Hermann Löns im Oktober 1910 im Hannoverschen Tageblatt über die Kanadische Wasserpest.

Herkunft:

Ursprüngliche Heimat der Kanadischen Wasserpest ist das Gebiet der mittleren und nördlichen USA und des südlichen Kanada, wo sie stehende und langsam fließende Kleingewässer bis hin zu den großen Seen besiedelt. Auch dort bildet sie häufig Massenbestände.

Einführung:

Die Art gelangte erstmals zu Anfang des 19ten Jahrhunderts nach Irland. Später wurde die Kanadische Wasserpest kultiviert und gelangte, bewußt angesiedelt oder unbewußt ausgesetzt, in natürliche Gewässer des europäischen Festlandes (nachgewiesen: 1859 in Berlin). Von dort aus breitete sich die Kanadische Wasserpest innerhalb weniger Jahre in ganz Europa aus und bildete das 1910 von Hermann Löns beschriebene „grüne Gespenst“ durch Massenvermehrung.

Ökologie und Verbreitung:

Die Kanadische Wasserpest ist eine beliebte Aquariumpflanze und wird häufig von Aquarianern ausgesetzt. Auch Wassergeflügel sorgt für weitflächige Verbreitung. Die vorwiegend weiblichen Pflanzen vermehren sich durch abgebrochene Stängel und Pflanzenteile (vegetative Vermehrung durch zahlreiche Ableger), die sich in kurzer Zeit zu neuen Pflanzen entwickeln. Sind auch männliche Pflanzen vorhanden entwickeln sich spezielle Überwinterungsorgane, die im Herbst von den Wasserpflanzen abfallen und zu Boden sinken, von wo sie sich im nächsten Frühjahr wieder zu vollständigen neuen Pflanzen entwickeln.

Vorkommen:

Die Kanadische Wasserpest liebt stehende oder langsam fließende Gewässern mit feinen Bodensedimenten. Insbesondere bei hohem

Nährstoffangebot entwickeln sich Massenvorkommen. Die beschriebenen Gewässertypen werden europaweit besiedelt, wo der Pflanze ähnliche klimatische Bedingungen wie in ihrem Heimatland entgegen kommen.

Nutzen und Gefahren:

Bei Massenvorkommen behindern die Pflanzen Angler, Schwimmer und Wassersportler. Für die Reinheit des Wassers hat die Wasserpest hingegen den Vorteil das Algenwachstum zu bremsen und das Gewässer mit großen Sauerstoffmengen anzureichern. Die Fischbrut findet im dichten Pflanzenteppich gute Versteckmöglichkeiten vor Fressfeinden. Im Herbst hingegen, wenn sich die ausgedehnten Unterwasserwälder der Kanadischen Wasserpest auf ihre Winterknospen zurück ziehen und große Pflanzenmassen absterben, wird durch Fäulnisprozesse viel Sauerstoff verbraucht. Gerade im Winter und unter dem Eis bereitet der Sauerstoffmangel dann Probleme.

Text: © 2014 Jürgen Adam